

Hrsg. Ullrich Junker

Das
Andenken
HERRN
Stanislaus Rückers

eines
um hiesige Grenzen
sehr verdienten Schlesiens,
suchet,
theils, zu erneuern,
theils,
zu erweitern
Johann Ehrenfried Fritzsche,
Oberpfarr zu Wiegandsthal und Meffersdorf.

Der siebende Beytrag.

Lauban,
Gedruckt bey der verw. Schillin und. S. A. Scharf.
[1764]

**© Transkription
im April 2018
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Das
Gedenken
HERREN
Stanislaus Rückers,
eines
um hiesige Grenzen
sehr verdienten Schlesiens,

suchet,
theils, zu erneuern,
theils,
zu erweitern
Johann Ehrenfried Frießsche,
Oberpfarr zu Wiegandsthal und Messersdorf.

Der siebende Beytrag.

Lauban,
Gedruckt bey der werm. Schilling und G. A. Scharf.

Tit. deb.

FRAUEN

**Frauen MarienVictorien,
verw. Hoffmann,
geb. Porlitzin**

Erb- und Gerichtsfrau auf Alzenau und
Tzschetschkenau,

Seiner Hochgeschätzten Gönnerin,

Salv. Tit
JUNGFER
Euphrosinen Agneten
Prenzelin,
auf Schoßdorf
weil T. d.

Herrn Johann Karl Prenzels
auf Schoßdorf,
Sr. Königl. Majest. in Preussen Hochbestallten
Commerciensraths
Hinterlaßnen einzigen Jungfer Tochter,
und T. d.

HERRN
Karl Ludwig Hoffmann,
Vornehmen Bürger, wie auch Kauf- und Han-
delsmann in Greiffenberg,

Dem Hochgeehrtesten Brautpaare.

Hochgeehrteste!

Die beglückten Umstände, in welchen Dieselben heute zu wissen, ich die Ehre habe, erregen in mir die stärksten Triebe der Dankbarkeit und der reinsten Freude. Ich freue mich, Theureste Gönnerin! daß der erbarmende GOTT Dieselben bis hieher so augenscheinlich geleitet, und iezo insonderheit an Ihnen recht buchstäblich wahr gemacht hat: Wir haben einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Ich bin vergnügt, weil Dieselben ie mehr und mehr die Früchte der mütterlichen Sorgfalt ärndten, und den Herrn Sohn im Brausekleide sehen mögen. Ich bin froh, daß ich bey einer so gesegneten Gelegenheit mein dankerfülltes Herze öffentlich zeigen kan. Dazu ermuntert mich auch mehr als eine Ursache. Die Hoffmannischen Häuser zu Greiffenberg, und bey dessen längerer Dauer für denen übrigen; das Samuel-Hoffmannisches Haus ist nicht nur seit geraumer Zeit eine Quelle gewesen, welche den ziemlich trocknen Boden meines väterlichen Hauses bewässern half. Ich besonders habe von Desselben Güte, zu allen Zeiten, und vorzüglich in meinen Universitätsjahren, eine reiche Aerndte gehalten. Denn hier nahm ich ansehnliches Geschenke aus Dero mildthätigen Händen.

Nehmen Sie nun ietzt, Theureste Gönnerin! von mir den allerergerbensten Dank, und zugleich diese Blätter als ein Zeichen desselben, mit dem inbrünstigsten Wunsche, an: GOtt, der beste Vergelter, sey ferner Sonn und Schild. Er unterstütze die geschwächte Gesundheit. Er lasse den Flor von Dero Familie sich immer herrlicher ausbreiten. Er erhalte Dieselben, denen Vornehmen Angehörigen, und manchem Armen, noch länger, zum Trost, und allenthalben, in guten und bösen Tagen, laß Er Jhnen reichlich empfinden: Meine Gnade soll nicht von Dir weichen.

Jhnen, Hochgeschätztes Brautpaar! Leg ich gleichfalls den feurigsten Wunsch vor Augen. Hier ist er: Dero Ehestand sey eine lange Reihe von Segen, und durch Sie müssen Dero geehrten, und größtentheils seligen Aeltern die spätesten Zeiten durchleben. Ich verbinde damit eine ganz ergebene Bitte. Lassen Sie doch Dero Haus, mir und denen Meinen, das alte Samuel-Hoffmannische Haus werden und seyn. Wie glücklich wird sich alsdenn derjenige mit Recht schätzen, der unausgesetzt ist

Deroselben

Meffersdorf
den 30sten des Weinmonats,
1764

ganz verbundenster Diener und
Vorbitter
J . E . F .



§. I.

Vorhaben.

Das Andenken Herrn Stanislaus Rückers, Königl. Preußischen Accisdirectors und Rathmanns zu Berlin, versprach ich in diesem Bogen theils zu erneuern; theils zu erweitern. Das erstere geschicht, wenn ich die wichtigsten Umstände seines Lebens aus der historischen Nachricht, so zu Berlin gedruckt, und denen bey seiner Beerdigung gehaltenen Leichenreden beygefüget ist, hier kürzlich wiederhole. Das andere aber such ich dadurch zu bewerkstelligen, wenn ich nicht nur sein in hiesiger Gegend fast erloschenes Gedächtniß mehreren bekannt mache, sondern auch das, was dorten mangelt, allhier ergänze.

Das Andenken

§. 2

Geburt und Jugend.

Es ward der selige Mann in unsrer Nachbarschaft, in der Bergfreyheit zu Giehren 1649, am 17ten des Christmonaths gebohren. Sein Vater hieß Tobias, Berg- und Gerichtsschreiber daselbst, und die Mutter, Maria Elßnerin. Diese Aeltern hatten 11 Kinder, und oft wenig genug zu essen. Eine Ursache davon war, daß der Vater seines Dienstes, durch den damals wütenden Verfolgungsgeist entlassen wurde, wozu sich noch eine schreckliche Theurung gesellte. Unser Stenzel sahe sich deswegen um seine Besserung, iedoch eigenmächtig um; allein es schlug sehr übel aus. Er gieng fort, gesellte sich zu Marktschreyern und Gaukelspielern, und suchte durch seine Possen seinem Herrn Beyfall und Zulauf zuwege zu bringen. Kurz: Er gab einen Possenreisser ab. Seine natürliche Ehrbegierde wurde iedoch dieser heßlichen Brodkunst bald überdrüßig. Nur ein Jahr hielt er demnach aus, und suchte sodann seinen Bruder auf, der in Böhmen, als ein Pappiermachergeselle, arbeitete. Allein, der konnte ihm auch nicht viel geben, darum eilte er wieder nach Hause, half seinem Vater Schindeln machen, und dieser fand Gelegenheit ihn anzubringen. Er that ihn also zu einen Zinngiesser, wo es ihm aber auch nicht anstund. Er lief davon, im Lande herum, und wäre bald zu Breßlau von einem Balken getödtet worden, der von einer aufgerichteten Ehrenpforte herunter schlug. Es geschah 1665. Durch diesen Fall gerührt fand er sich wieder zu Hause ein, machte mit seinem Vater Schindeln, und hätte bald im Busche, da sie einen Baum fällten, seinen Kirchhof gefunden. Das machte ihm seine Lebensart von neuen verhaßt, und er betrat die vorigen Wege. Er eilte wieder ohne Abschied davon, und trat auf so ungewisser Wanderschaft in die Dienste eines Brunnengräbers. Hier sollte er nun einst in einem Brunnen steigen. Allein er war nicht dazu zu bringen. Sein Meister mußte es also selbst thun, und ward wirklich zerqvetscht. Er suchte im Gegentheil bald da, bald dorten sein Brod, bis er endlich, da er noch nicht 18 Jahr alt war, im Sprottauischen Walde unter die Kayserl. Soldaten gerieth, und als ein Neugeworbener fortgeschafft wurde. Seinen

Herrn Stanislaus Rückers.

Aeltern gieng dieses sehr nahe, weil sie nichts von ihm in Erfahrung bringen konnten, wie man denn auch seinen Vater mit diesem Kummer zu Grabe trug. Jhm selbst aber gieng es auch nicht allemal zum Besten, wenn er sonderlich seiner Religion wegen, und oft sehr hart gedränget wurde. Unterdessen fieng er doch an ordentlich zu werden, und brachte es durch seine gute Aufführung dahin, daß man ihn zum Unterofficier machte, worauf er 1672 nach Glogau ins Quartier zu stehen kam. Als ihn nun einstens sein besoffener Wirth den Nachts mit einer Axt erschlagen wollte, er auch das Jahr darauf 18 Wochen in einem höchst elenden Loche, wegen einer gefährlichen Krankheit, zubringen mußte, so hatte er des Soldatenlebens satt, und bat, wiewohl vergebens, um seinen Abschied. Dieß erhielt er iedoch, daß er nach Egern reisen, und sich des dasigen Brunnens 16 Wochen lang bedienen durfte. Auf der Rückreise gieng er auf seine Heimath zu, und seine Mutter hatte das Vergnügen, den Sohn, welchen sie niemals mehr zu sprechen geglaubt hatte, wiederzusehen. Sein Schicksal verbesserte sich auch hernach, als er wieder in Glogau ankam. Denn sein General machte ihn zu seinem Tafeldecker, that ihm wohl, und setzte ihn in den Stand, daß er anfangen konnte, seiner armen Mutter etwas zuzuwerfen. Jedoch 1679 ward er abermals von einer schweren Krankheit angegriffen; so ihn nochmals bewegte, um seine Entlassung anzusuchen welches gute Wort denn auch eine gute Statt fand.

§. 3

Männliches Alter, Heyrath, und Aemter.

Nun dachte der selige Mann, der sich, nach dem Sprüchwort, die Hörner abgelauffen hatte, auf einen eignen Heerd. Deswegen verhey-rathete er sich mit Jungfer Agneta Wirthin. Sie war eines dasigen Bürgers und Kürschners Tochter, und hatte bey ihren Aeltern iederzeit viel Liebe, und insbesondere in seiner letzten Krankheit, viele Pflege genossen. 1679 ward er von M. Königen daselbst getrauet. Sein Glück schien sich auch durch diese Heyraths auszuheitern. Allein, da bald nach der Hochzeit diese seine Schwiegerältern alle das Jhrige im Feuer verlohren; so war er noch übler dran, als vorher. Er hatte ein Weib; aber nichts in Händen, kein Geld, keine Wohnung, kein Brod. GOTT

Das Andenken

mußte demnach abermal das Beste thun. Er lenkte deswegen das Herz eines vornehmen Herrn, der ihn dem Oberhofmarschall von Canitz, in Berlin, auf das giltigste empfahl, und durch welchen er bey Friedrich Wilhelm dem Großen, in Dienste trat. Als er nun 1680 mit gnädigster Erlaubniß nach Schlesien, die Seinen zu holen, reißte, so bekam er den Befehl, auf das eiligste zurück zu kehren, weil er mit nach Magdeburg gehen sollte. Er that es zu Wasser, ward aber auf dem Schiffe, ohnweit Fürstenberg, von einer ausserordentlichen Angst durchdrungen, die ihn antrieb, den Schiffer zu bitten, daß er mit seinem Gefährten, so ein Studente war, aussteigen dürfe. Kaum war es geschehen, als das Schiff zertrümmerte, wiewohl alle Menschen, so darauf waren, gerettet wurden.

Nachdem er nun mit vieler Genauigkeit seinem Dienste 8 Jahr vorgestanden, so erhielt er das Amt eines Aufsehers über die Porcellainkammer, welches Amt mit ziemlicher Ruhe verbunden war. Daher fieng er an, mehr vor sich, durch allerley Handel, zu sorgen. Denn man konnte nunmehr bey ihm fast nach allem fragen, und solches bekommen. Dadurch verbesserten sich nun freylich seine äusserlichen Umstände. Die Seele hingegen mochte dabey versäümet werden. Denn es heißt in gedachter Lebensbeschreibung:

„Das aufgegangene Gute erstarb in seiner Seele, mir en mit Menschen, die in den Sorgen der Nahrung dahin gehen, ordentlich zu geschehen pflegt.“

Welches ohnfehlbar auf die 1684 ausgestandne schwere Brustkrankheit ziele, in welcher ihm besonders erinnerlich wurde, wie er 4 Kreuzer mit nach Berlin gebracht habe, und dennoch bereits zu einem ziemlichen Vermögen gekommen sey. Er faßte daher den vesten Entschluß, solchen künftig allemal wohl; und vorzüglich zum Nutzen des Armuths anzuwenden. Unterdessen ward er Rathmann, und erhielt 1698 den Titel einen Accisdirectors, und als Deputirter bey denen dasigen Armenanstalten, fehlt es ihm nicht an Geschäften, wobey ihm letzteres besonders heilsam werden mußte. Denn er gerieth dadurch mit denen erbaulichen Männern

Herrn Stanislaus Rückers.

mit einem D. Spener, M. Schaden, und Astmannen,¹ in nähere Bekanntschaft, deren eindringende Ermunterung den fast erstorbenen Vorsatz: Seinen armen und sehr bedrängten evangelischen Landsleuten in ihrer Seelennoth zu Hülfe zu kommen, belebte, und ihn selbst anfrischte, der Vollkommenheit ie mehr und mehr nachzujagen.

§. 4.

Er wird ein grosser Wohlthäter.

Den Anfange seine Gelübde dem HERRN zu bezahlen, machte der sel. Mann damit, daß er 20 arme Kinder aus seinem Vaterlande zu sich nahm, sie in Berlin, lediglich auf seine Kosten erziehen, und solche hernach eine Kunst oder Handwerk erlernende ließ. Dieß war schon viel, und gewiß ein seltenes Exempel. Allein, damit war es noch nicht geschehn. Er that weit mehr. Er reisete nämlich 15 Jahr lang, sehr oft in sein Vaterland, den Psalter, Lutheri Katechismus, Gesangbücher, Arnds wahres Christentum, dessen Pradiesgärtlein, und eine grosse Mengel von allerhand kleine Tractätchen und einzeln Predigten, deren Anzahl man auf 400 000 schätzt. Er bemerkte dabey, daß auf etlichen Schriften

¹ D. Phil. Jak. Speners Name ist in unsern Gegenden berühmt genug. Er wird auch von denen geehret, die von seinen eigentlichen Anbethern keine Achtung gewürdiget werden, weil sie nicht grade in ihre Form gegossen sind. Er starb 1705, den 5 Febr. als Probst und Consistorial-Rath zu Berlin, seines Alter 70 Jahr, 12 Tage. Sein College, M. Joh. Caspar Schade, ist auch nicht unbekannt Er war von Kündorf im Henneberg gebürtig, und bekam, nachdem er zu Schleusingen und Leipzig studiert hatte, 1691 den Ruf, als Diakonus an die Nicolai-Kirche zu Berlin. Schon 1698 verschied er im 33sten Jahr seines Alters. Johann Paul Astmann aber ist wohl wenigen unter uns bekannt, der ein gebohrner Franke, und nach vollendeten Studiren zu Jena und Lepzig, 1684 Herzogl. Hollsteinischer Hofprediger; dann 1688 Pastor zu Disbeck in Franken; ferner 1692 Hofprediger in Bayreuth; weiter 1693 Archidiakonus und Beysitzer des Consistorii daselbst, und endlich 1695 Diak. in Berlin an gedachter Kirche wurde. Im 39sten Jahr seines Alters verstarb er 1698. S. Porsts theol. homil. in exempl. p. 529. 530.

Das Andenken

der Name des Herausgebers verdächtig sey; wie gerne ist man noch heut zu Tage Apollisch oder Kephisch; drum ließ er den Titul ·umdrucken, und durch den weggelassenen Namen war insgemein der Anstoß gehoben.

Einstens sprach er auf seinen Reisen, und zwar zu Altwasser, den gar bekannten M. Wiedemann, so damals als Diakonus zu Schweidnitz lehrte, und als er ihn näher kennen lernte, bat er ihn, daß er eine deutliche und gründliche Ausführung des Katechismi verfertigen möchte. Der gute Mann versprach, und er versprach beynahe zu viel. Man weiß wohl, wie wenig Zeit damals die Schlesischen Prediger übrig hatten, Bücher zu schreiben. Die Jesuiten mußten demnach selbst Gelegenheit und Musse dazu, verschaffen Denn es ist bekannt, daß Wiedemann durch ihr Anstiften ein halbes Jahr im Gefängniß zu sitzen hatte, wo er aber seine sogenannte Hausschule ausarbeitete, und von welcher hernach unser Rücker viele tausend Stück bey seinen Landesleuten ohnentgeltlich unterzubringen wußte. Ueber dieses zahlte er auch 500 Rthlr. an den Hospitalprediger Morgenweg zu Hamburg, wofür er eine Menge Exemplarien, von der von ihm 1708 herausgegebenen deutschen Bibel erhielt, und solche nach Schlesien führte.² Hierzu setze ich noch dieses, daß er 1712 Arnds Christenthum 9000mal abdrucken ließ, solches gleichfalls in seinem Vaterlande unter den Leuten ausbreitete, und die nicht geringen Unkosten dazu sowohl aus seiner, als aus der Freygebigkeit derjenigen hernahm; denn er sammlete Collecten; die seine, und der guten Sache Freunde waren. So dachten seine Feinde nicht. Die Absichten seiner öftern Reisen wurden ihnen verdächtig, und da der Ver räther nirgends schläft, so kamen sie gar bald darhinter, stellten ihm deßwegen auf allerley Weise nach, und kaum entgieng er ihnen zu verschiedenen malen. Ja 1716 empfieng er von einer vornehmen Dame aus Schlesien einen Brief, und wurde darinnen gewarnet, daß er sich nicht leicht in Schlesien möchte sehen lassen, weil man 200 Gulden auf seinen Kopf gesetzt habe.

² Der sel. Scharf zu Schweidnitz sagt von dieser Bibelausgabe, daß sie singulari studio et accuratione besorgt sey. S. dessen Ausgabe von Osiandri admonitione etc. p. 22.

Herrn Stanislaus Rückers.

§. 5.

Besondere Stiftungen.

Mit diesen löblichen Unternehmen war der sel. Mann noch lange nicht zufrieden. Auch nach seinem Tode begehrte er der geschäftigste Wohlthäter der Armen zu seyn. Daher vermachte er:

- 1) Der Armenschule, so er vor dem Königsthore, in seinem an der Landsbergischen Strasse gelegenen Hause, der alte Rabenstein genannt, angeleget, dieses Haus, nebst denen dabey befindlichen kleinen Häusern. Er ordnete dabey an, welche Zimmer der Schulhalter bewohnen, und welche vermietet und zu andern Nutzen sollten angewendet werden, schrieb auch eine Schulordnung für, und setzte den Evang. Lutherischen Prediger am grossen Friedrichs Hospital zum Aufseher ein. Siehe den 14. §. des Testaments-Extractes.
- 2) Vor dem Leipziger Thore, an der Ecke der Lindenstrasse, hatte er gleichfalls eine solche Armenschule gestiftet. Dieser und zugleich jener vermochte er daher im 15 §. 200 Rthlr. von welchen Zinsen die nöthigen Bücher sollten angeschafft werden, worauf er im 16. §. für den Unterhalt der Gebäude sorgte.
- 3) Andre 300 Rthlr. bestimmte er zu Büchern. Von denen Zinsen nämlich die erwähnter Prediger alle halbe Jahre erheben hat, sollte er dieselben an abgebrannte und exulirende Protestanten, auch andre Arme, austheilen, und beniemt insonderheit den heuchlerischen Maulchristen, so 1731 in 12. und den Richterstuhl Christi, oder Gewissensprüfung, so 1729 in 12. zu Lauban herausgekommen. Alles dieses besaget der 17 §. mit mehreren.
- 4) Weiter gedenkt er im 21 §. daß er dem Inspectori und Kirchenvorstehern zu Freyenwalde 200 Rthlr. ausgezahlt habe, damit denen Armen das dortige Bad umsonst erlaubet werde. Auf der 14ten Seite seiner Lebensbeschreibung steht, daß sie sich dafür 184 mal dieses Bades bedienen dürften.

Das Andenken

- 5) Und endlich fügt er noch im gedachten §. bey, wie er einstens dem Waisenhaus in Züllichau 400 Rthlr. unter der Bedingung gewidmet hätte, damit 2 arme Kinder aus Schlesien darinnen frey unterhalten würden.

§.6.

Anderweitige Vermächtnisse.

Auf der 15ten Seite seiner Lebensbeschreibung stehet, daß noch ein Waisenhaus gleichfalls ein Kapital von ihm erhalten habe, und dazu finden wir in M. Gottlob Friedrich Gudens 5ten Nachricht von dem Waisenhaus zu Lauben, von der 23 bis 26 Seite den Schlüssel. Es erhielten nämlich die dasigen Anstalten von ihm ein gleiches, und unter gleicher Bedingung, wie die zu Züllichau.

Dieß war jedoch an unsern Grenzen nur ein kleiner Zusatz von seiner Milde: Schon lange vorher hatte er vor das Armuth seines eigentlichen Vaterlandes zu sorgen, angefangen.

Im Jahr 1716, den 18 Sept. setzte dieser Wohlthäter in unsern Hernsdorf eine Verordnung auf, wie es mit 1000 Thaler Kapital, so er in denen 1711 errichteten Testamenten, vor arme Kinder zwey Theile, und ein Theil vor arme Leute bestimmt habe, nach seinem und seines Bruders Tode sollte gehalten werden. Das Kapital stund damals bey letztern, der ein Pappiermacher in unsern Hernsdorf war. Die darinnen benannten und erbethenen Executores waren: 1) eine gnädige Herrschaft, und 2) deren Amt zu Greifenstein, 3) Moritz Christian von Schweinitz, auf Friedersdorf, 4) Gottfried Gerber, Oberpfarr zu Meffersdorf, und dessen Amtsvertreter, und 5) der Schulze zu Hernsdorf, und seine Nachfolger.³ Allein, die ganze Sache wurde zu Wasser, und

³ Von diesen Codicill haben wir hier noch eine Abschrift, und wie diese Zinsen sollten ausgetheilet werden, hob ich schon 1758 in meinem 3ten Beytrage erwähnt. Damals aber dacht ich, es wäre wirklich vor sich gegangen, und ist also der dort begangene Fehler durch folgendes zu verbessern.

Herrn Stanislaus Rückers

er, der überhaupt gerne veränderlich war, konnte sich nicht eher, als 1724 entschlüssen, dieses Vorhaben auszuführen. Er erwählte dazu die Kirche zu Niederwiese, wo noch bis ietzo folgendes verwahret, und pünktlich befolget wird.

Es lautet also:

Im Nahmen des dreyeinigen Gottes. Amen.

„Demnach ich Stanislaus Rücker, Königl. Preuß. Accisdirector und Rathsverwandter in Berlin, durch sonderliche Direction des Allerhöchsten, zwar frühzeitig mein geliebtes Vaterland verlassen müssen, dabey aber die göttliche Führung und Segenshand reichlich verspüret, daß ich mich schuldig erachtet, nebst kindlicher Danksagung gegen GOTT, auch an meine arme Freundschaft und Landesleute zu gedencken: Als habe Kraft dieses zu der Niederwiesner Kirche 500 Thaler gezahlet, dergestalt, und also, daß von den Zinsen ermeldeter 500 Thaler, der Kirche jährlich 5 Thaler, und einem armen Kinde zu Büchern 12 Sgl. zu Gute kommen, das übrige aber von dem Tit. Hr. Pastore des Ortes, als Directore (der vor seine Bemühung 15 Sgl. empfähet,) folgender Gestalt distribuiret werden soll. Nämlich, es werden nach gegenwärtiger errichteten Disposition und schriftlichen Verfassung ausgezahlet vor 18 Lutherische Schul-Kinder 15 Thaler 18 Sgl. vor das Kind jährlich 26 Sgl. gerechnet, und sollen darzu genommen werden:

2	arme	Kinder	zu	Giehren	und	Greiffenthal.
1	armes	Kind	zu	Regensberg.		
5	arme	Kinder	zu	Qverbach.		
2	"	"		Kunzendorf.		
2	"	"		Blumendorf.		
3	"	"		Krobsdorf.		
1	"	"		zum Stein.		
2	"	"		zu Hernsdorf.		

Das Andenken

„Ferner sollen Lutherische Hauß-Armen-Leuten zum Allmosen ausgetheilet werden 8 Thaler, dergestalt, daß die Haus-Armen

Zum Giehren und-Greiffenthal erhalten	- -	20 Sgl.
Zu Regensberg	- -	10 Sgl.
Zu Qverbach	2 Thlr.	20 Sgl.
Zu Kunzendorf	1 Thlr.	- -
Zu Blumendorf	1 Thlr.	- -
Zu Krobsdorf	1 Thlr.	10 Sgl.
Zum Stein	- -	10 Sgl.
Zu Hernsdorf	- -	20 Sgl.
Summa	8 Thlr.	- -

„Der Gerichtsschreiber zum Giehren hat vor seine Bemühung 15 Sgl. und händiget dem Tit. Pastori die dißfalls nöthige Quittungen der Schulmeister und Gerichten zu rechter Zeit ein, da ihm denn das Legatum am Tage Stanislai, auszuzahlen ist, in den Quittungen aber der Schulmeister und der Gerichten sollen die armen Kinder, wie auch die Haus-Armen mir Namen benennet, und diß Gestifte bey der Niederwießnischen Kirchen-Rechnung jährlich gehöriger Maßen mit berechnet werden.

„Jch lebe der sichern Confidance, daß sowohl der Tit. Hr. Pastor, als das sämmtliche Kirchen-Collegium hochgeneigt geruhen werden, über solchem meinen Willen en Ansehung dieses meines Legati ad pias Causas, steif und feste zu halten, damit es in allen Puncten und Clausulen zu ganz genauer und geziemender Execution gelange. Zu Urkund dessen habe solches eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

Niederwiese, den 26 Sept. Anno 1724.

(L. S.)

Stanislaus Rücker.

Dieß ist die Abschrift des wahren Originals, unter welches iedoch noch folgendes gesetzt war: „Ao 1736 hat der Hr. Amtsschreiber Ehr-ius, zu Greiffenstein die Einrichtung gemacht, daß, weil von Qverbach etliche Kinder vom Gretischen Legato participiren, forthin zu Giehren, Greiffenthal und Regensberg 5 Kinder, das Rückerische Beneficium

Herrn Stanislaus·Rückers

geniessen und zu Qverbach nur 3 davon informiret werden sollen, als der bey der Rechnung dieses Jahres beygelegte Brief des Gerichtschreibers zu Giehren, Johann Heinrich Lorenz, d. dato, den 11 May 1736 besaget.

Was es aber eigentlich mit denen übrigen 500 Thalern vor eine Bewandtniß habe, kann ich nicht sagen. Man hätte sie ehemdem sicher der Kirche zu Niederwiese abgefordert.⁴ Sie hat aber niemals mehr, als was bereits angeführet worden, erhalten. Dieß weiß ich wohl aus einer mündlichen Nachricht, daß seines Bruders Töchter die Zinsen davon, geraume Zeit genossen. Jch habe auch eine kleine schriftliche Nachricht in Händen gehabt, die aber nichts Zuverlässiges beweiset. Wie gesagt also, nichts Gründliches kan ich wegen dieser Stiftung anführen, da ich weder den Ort, wo das dahin gehörige Document liegen muß, noch andre hieher gehörigen Umstände; habe ausfündig machen können.

§. 7.

Uebrigis Schicksal und Tod.

Und so ists denn dieser Mann wohl werth, daß wir endlich noch was Weniges von seinem übrigen Schicksale berühren. Unter diesen war nun das Traurigste, dessen Grund in denen Verwüstungen des Todes zu suchen ist. Denn dieser nahm ihm nicht nur 3 Kinder in ihrer Jugend; er machte sich auch schon 1706 an seine redliche Gattin, die niemalen scheel sah, wenn er so gütig war, und ihn folglich zu einem betrübten Wittwer machte. Er ist es auch 28 Jahr lang, welches ihn jedoch oft gereuet hat, geblieben. Zudem verlohr er seine beyden Frauen Töchter, deren eine an den Kriegs Rath Kretschmer, und die andre an den Rathmann und Apothecker Spener verheyrathet war. Nur eine einzige Tochter, die mit dem Arzt und Doct. Pott im Ehestande lebte, hat ihn demnach beweinet, als er endlich selber nachfolgte. Und man muß sich wirklich wundern, daß dieses nicht eher geschehen ist.

⁴ Weil also hier sowohl die Kirche zu Niederwiese, als die unsrige, und das bey uns eingepfarrte Hernsdorf in Erwägung kömmt, so hab ich in diesen kleinen Beytrag die Zahl mir der vorigen fortgehen lassen.

Das Andenken Hrn. Stan. Rückers.

Eine innerliche Hitze war von ie her sein beständiger Feind, so, daß er die letzten Jahre unter keinem Bette schlafen konte, auch bey 30 Jahren ein geschlagen Blech zur Kühlung, auf dem Rücken tragen mußte, Dem ohngeachtet dauerte er, wiewohl die letzte Zeit unter grossen Schwachheiten, bis 1734, den 14 Ap. an welchem Tage Nachmittag um 2 Uhr, nachdem er 84 Jahr, 3 Monath und 29 Tage gelebt hatte, seine Vollendung erfolgte. Da ich nun glaube, daß das Verdienst seines Erlösers die Mängel seiner besten Werke werde ersetzt haben; so wirds von ihm bey seiner Ruhe heissen: Ihre Werke folgen ihnen nach. Die ausgemergelten Gebeine wurden den 17ten der Erde übergeben. Der Consistorialrath und Probst, Michael Roloff, that die Leichenpredigt, und der Prediger bey der Nicolaikirche, Georg Christian Haine, hielt die Standrede. Der erste redete von dem Vermächtnisse der Jünger Christi bey der Nachfolge des HERN, über die Worte, so in dem 2ten Briefe an die Korinther im 6 Cap. u. 8ten V. stehen. Der Zweyte aber legte die Worte Jeremiä, im 31 Cap. im 3 V. zum Grunde, und betrachtete: Den in seiner Liebe gegen die Menschen treuen GOTT. Diese Reden sind zu Berlin auf 6 ½ Bogen bey dem Grynäus in Fol. gedruckt; und auf 9 Bogen sind: der Lebenslauf, ein Auszug aus dessen letzten Willem und noch einige Gedichte beygefüget, und diese Schrift ist die Qvelle, woraus ich hauptsächlich geschöpft habe.

Wohlzuthun; und Mitzuthailen vergesset nicht.



Anhang

Steinerne Tafel über der Haustür der Schule in Berlin
in der Lindenstraße 67



Gedenkstein (Sandstein) H: 85 cm B: 128 cm

Durch Göttlichen Segen
und allergnädigste Mildthätigkeit
Seiner Königl. Majestät in Preussen
FRIEDRICH WILHELMS
ist diese Armen Schule
nachdem dieselbe vormahls
von dem seel. Rücker gestiftet
von Grund aus neu.



Hier
Lieget in Gottes Ruhe
Herr
Stanislaus Rücker
weyland
Sr: Königl. Maj. von Preußl:
Accise Directorii Deput
des armen Directorii
wie auch Rath Mann
in Berlin
Gebohren zu Gühren in
Schlesien d. 17. Dec. 1649
hat gezeiget
acht Kinder und erlebt
19 Enkel und vier 4 Urenkel
Gestorben d: 14. APRIL 1734
Deßen
Cörper eine fröhliche Auferstehung
erwartet





Hicben Text 2. Cor. 6. v. 8. Durch böse und gute Berichte

excudi curavit Ambrosius Haude
Bibliopola Regius et Societatis Scientiarum privilegiatus.

Stanislaus Rucker
Gewesener König. Preuss. Accise Direct.
Carlmann und Assessor bey dem Armen
Directorio in Berlin.
geboren 1649 21 Dec. gestorben 1734 24 Apr.

Lambert pinxit.

G. P. Busch sculpsit.